

NIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 128.

Dienstag den 5. Juni.

1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 44 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Spaziergang eines Kleinstädters durch die Hauptstadt Breslau und deren Umgegend. 2) Dr. Hartigs Denkmal. 3) Rübenzucker in Frankreich und Deutschland. 4) Hundesteuer. 5) Korrespondenz: aus Glogau; 6) Hirschberg; 7) Schmeideberg; 8) Görlitz; 9) Reichenbach; 10) Münsterberg 11) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Die General-Versammlung der Mitglieder der Allgemeinen Unterstützungs-Anstalt für evangelische Schullehrer-Witwen und Waisen der Provinz Schlesien, welche nach der Bekanntmachung vom 14ten v. Mts. (Stück XXI der Amtsblätter p. 128) auf künftige Mittwoch den 6ten d. M. anberaumt worden ist, wird in dem Prüfungs-Saale des Elisabeth-Gymnasiums

in dem neuen Gymnasial-Gebäude bei der Elisabeth-Kirche

abgehalten und Punkt 9 Uhr eröffnet werden. Alle Gegenstände, welche einzelne Mitglieder bei dieser Versammlung zur Berathung zu bringen wünschen, müssen bis zum 6ten d. M. bei dem Direktor der Anstalt, Herrn Senior Berndt (an der Magdalenen-Kirche, in dessen Amtswohnung) schriftlich angemeldet werden.

Breslau, den 1. Juni 1838.

Königliche Regierung,

Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Inland.

Breslau, 28. Mai. Se. Fürstbischöfliche Gnaden hat gestern in der Hauskapelle dem von Sr. Päpstlichen Heiligkeit zum Bischof von Diana in part. präkonisirten, zum Weihbischof von Breslau ernannten Domkapitular Herrn Daniel Latuffek die bischöfliche Weihe ertheilt, unter Assistenz der beiden Prälaten des Domdechanten Herrn Dr. von Montmarin und des Domkapitular Herrn Neander.

Posen, 31. Mai. (Pos. Ztg.) Gestern Abend um 9 Uhr kamen Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen hier an und traten im Schlosse ab, woselbst die hohe Generalität und sämtliche Staatsoffiziere Hochdenselben empfingen. Abends war kleiner Cirkel beim Herrn Ober-Präsidenten Flottwell. Heute früh halb 8 Uhr wurden Se. Königl. Hoheit von dem kommandirenden General, Herrn General der Infanterie von Grotman, nach dem Exercierplatze bei Gurcyn begleitet, wo die ganze Garnison, mit Einschluß des hier zusammengezogenen Landwehr-Bataillons des 38ten und der 2 Eskadrons des 37ten und 38ten Landwehr-Regiments zur großen Parade aufgestellt waren. Nachdem Se. Königl. Hoheit die Fronte der Truppen heruntergeritten und diese zu zwei verschiedenen Malen vor Hochdenselben besichtigt waren, marschirten die Linientruppen in die Garnison zurück, worauf zuerst die Landwehr-Kavallerie und demnächst die Landwehr-Infanterie vor Sr. Königl. Hoheit exercirten und sich Höchstdessen hohen Beifall erwarben. — Hierauf besichtigten Se. Königl. Hoheit in Begleitung des kommandirenden Herrn Generals, des Festungsbau-Direktors, Majors von Prittwik u. die Festung. — Mittags halb 3 Uhr war Tafel bei Sr. Königl. Hoheit. — Abends 6 Uhr geruhten Hochdenselben das Theater auf kurze Zeit mit Ihrer Gegenwart zu beehren, sodann eine Abendgesellschaft beim General von Wedell zu besuchen und verließen um 10 Uhr unsere Stadt, um nach Berlin zurückzukehren. (Die Ankunft Sr. Königl. Hoheit in Berlin ist bereits erfolgt s. unten.)

Berlin, 31. Mai. Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, den seitherigen Abtheilungs-Direktoren bei der Regierung zu Königsberg in Pr., Ober-Regierungs-Rath Ewald, in der nämlichen Eigenschaft zur Regierung zu Dppeln zu versetzen und dagegen bei erstgenannter Regierung den seitherigen Regierungs-Rath von Blumenthal zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Direktoren, so wie den seitherigen Regierungs-Assessor Lebius zu Dppeln zum Regierungs-Rath zu ernennen. Ihre Durchlauchten der Erbprinz und die Prinzessin Agnes von Anhalt-Dessau sind nach Dessau abgereist.

Abgereist: Se. Erlaucht der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, Fürst Michael Gortschakoff, nach Warschau, Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Rother, nach Lüben in

Schlesien. Der General-Major und Commandeur der 15. Division, von Solomb, nach Köln. Der General-Major und Commandeur der 6. Infanterie-Brigade, von Schaper, nach Torgau.

Vorgestern war bei Sr. Majestät dem Könige in Charlottenburg ein großes déjeuner dansant, welchem der ganze königliche Hof und sämtliche fremde hohe Herrschaften beiwohnten.

Berlin, 1. Juni. Se. Majestät der König haben dem Bergmeister Honigmann zu Hochum den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Schullehrer Leinich in Bayern, Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem evangelischen Schullehrer Sommerlatte zu Möllendorf, im Regierungs-Bezirk Merseburg, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Ritterguts-Besitzer, seitherigen Kammergerichts-Assessor von Wedell auf Zernikow, zum Landrath des Soldatener Kreises, im Regierungs-Bezirk Frankfurt, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Ihre Königl. Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg sind nach Oldenburg, und Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Schwarzburg-Sondershausen ist nach Sondershausen von hier abgereist.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, von Ems. Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika am hiesigen Hofe, Henry Wheaton, von Paris. — Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, nach Leipzig. Se. Excellenz der General-Lieutenant, kommandirende General des 7ten Armee-Corps und Gouverneur des Fürstenthums Neuchâtel, von Puel, nach Münster. Der General-Major und Commandeur der 1sten Landwehr-Brigade, von Eisebeck, nach Königsberg in Pr. Der Königl. hannoversche General-Major und General-Adjutant, Freiherr von Linsingen, nach Hannover. Der Großherz. Oldenburgische Ober-Schenk, Staats- und Geheime Kabinetts-Rath Freiherr von Beau lieu-Marconnay, nach Oldenburg.

Se. Majestät der Kaiser von Rußland geruhten heute eine Desputation des Magistrats und der Stadtverordneten anzunehmen, welche das Glück haben sollte, Allerhöchstdieselben als Bürger der Stadt im Namen derselben zu begrüßen. Der Ober-Bürgermeister Krausnick sprach in ehrsüchtigen Worten die Gefinnungen aus, von welchen die Bürgerchaft gegen den erhabenen Monarchen durchdrungen ist. Se. Majestät erwiderten diese Rede auf die huldvollste Weise und geruhten

zugleich, Sich beifällig über die Gründung des Nikolaus-Bürger-Hospitals zu äußern, welche Ihren Gesinnungen vollkommen entsprochen habe. Allerhöchstdieselben ließen Sich hierauf die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellen und geruhten, diese davon in Kenntniß zu setzen, daß Ihre Majestät die Kaiserin gleichfalls die Gnade haben wolle, sie anzunehmen. Diese Vorstellung fand unmittelbar darauf statt, und Ihre Majestät die Kaiserin nahmen auf das Gnädigste und Huldvollste die ausgesprochenen Gesinnungen treu bewahrter Anhänglichkeit entgegen, welche Allerhöchstdieselben als vorzugsweise hervorgehend aus der Liebe der Bürgerschaft zum Könige, und als ein theures Erbe der verklärten königlichen Mutter betrachteten. Ihre Majestät geruhten, Ihre Allergnädigste Anerkennung jener Gesinnungen der Bürgerschaft gegen die Deputation im Allgemeinen, wie gegen jeden Einzelnen der Deputirten huldvoll auszudrücken, und die sprechendsten Beweise dafür in dem jedesmaligen herzlichsten Empfang in hiesiger Residenz zu finden. — Gestern Abend war ein glänzender Ball und Souper in dem Palaste Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm (Sohnes Sr. Majestät des Königs), welchem sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses, so wie die hier anwesenden fremden hohen Herrschaften beiwohnten.

Berlin, 2. Juni. Se. Königl. Maj. haben den Justizrath Kerstein zu Lüdenscheid in der Eigenschaft als Dirigent des Land- und Stadtgerichts daselbst zum Land- und Stadtgerichts-Direktor zu ernennen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den Ober-Landesgerichts-Rath Ulrich zum Direktor des Land- und Stadtgerichts in Kalbe an der Saale Allergnädigst ernannt. — Des Königs Majestät haben geruht, den Land- und Stadtrichter von Gladitz zu Münsterberg zugleich zum Kreis-Justizrath des Münsterberger Kreises zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich ist von Posen hier eingetroffen.

Angekommen: Der General-Major und Inspekteur der Remonten, von Cosel, aus Westphalen. — Abgereist: Se. Excellenz der Königl. Hannoverische General-Lieutenant, Graf von Kielmannsegg, nach Hannover.

Der Herr Obrt-Präsident von Bassewitz bringt in dem Amtsblatt nachstehende Allerhöchste Kabinetts-Ordre zur öffentlichen Kenntniß: „Ich bestimme, daß der zeitige Gouverneur von Berlin als die erste Militär-Behörde dieser Meiner Residenz angesehen werden soll, ohne daß ihm der kommandirende General des Garde-Corps untergeordnet wird. Der Gouverneur erstattet in geeigneten Fällen seine Berichte unmittelbar an Mich und hat in dieser Hinsicht sowohl, als in Ansehung seines Verhältnisses zum Kriegs-Ministerium, so wie als Gerichtsherr des Gouvernements-Gerichts, die Befugniß eines kommandirenden Generals. Ihm liegt die Fürsorge für die militairischen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung ob, und es stehen in dieser Beziehung sämmtliche Truppen der Garnison zu seiner Disposition. Der Kommandant vertritt den Gouverneur in allen Fällen und handelt in seinem Auftrage. Das Kriegs-Ministerium hat hiernach das weitere Erforderliche zu verfügen.“

Berlin, 13. Mai 1838.

An das Kriegs-Ministerium. Friedrich Wilhelm.

Münster, 26. Mai. Wegen der wiederergetretenen Verschlimmerung der Witterung in der Nacht vom 10/11 d. M. und der verspäteten Acker-Bestellung, und da die Steigerung der Kornpreise schließen ließ, daß bedeutende Fruchtvorräthe nicht vorhanden sind, hat der Ober-Präsident der Provinz in dem heutigen Amtsblatt alle Verwaltungs-Beamten aufgefordert, zu dem ausgedehntesten Anbau der Kartoffeln, mit Benutzung der vielfältig bekannt gemachten Ersparungs-Maßregeln von Keimlingen u. s. w. überall und eifrigst, jezt, wo es noch Zeit ist und der nothwendige Umbau vieler Roggenfelder die bereitste Gelegenheit darbietet, hinzuwirken.

Oesterreich.

Das Schreiben, welches Se. Majestät der Kaiser von Rußland an den Hof-Kriegsraths-Präsidenten Hardegg, nebst einem Geschenk von 5000 Dukaten für die verunglückten Pesther schickte, (s. Nr. 124 d. Bresl. Z.) lautet folgendermaßen: „Die Nachricht von der großen Ueberschwemmung, welche für einen Theil von Ungarn und besonders für die Städte Ofen und Pesth, so verheerend gewesen, mußte um so mehr Mein Mitgefühl erregen, da Ich als Inhaber des Mir von Sr. höchstseligen Majestät dem Kaiser Franz verliehenen Husaren-Regiments für dieses Land nicht ganz ein Fremdling bin. — Es ist in derselben Eigenschaft, daß Ich Mich doppelt angetregt fühle, gegen Ew. Exc. den Wunsch auszusprechen, zur Linderung der durch jenes schreckliche Naturereigniß herbeigeführten Drangsale auch das Meinige beitragen zu dürfen. Ich habe zu diesem Zweck die Summe von 5000 Dukaten bestimmt, über deren Verwendung ich Ew. Exc. bitte, den Befehl Sr. k. k. Majestät einholen zu wollen.“

„St. Petersburg, den 17. April 1838.“

Nikolaus m. p.,

erster Inhaber des k. k. Husaren-Regiments Nr. 9.“

Rußland.

St. Petersburg, 26. Mai. Dggleich unsere erlauchte Herrscher-Familie nicht vor Ende Septembers hier zurück erwartet wird, so hegen wir doch die Hoffnung, um die Mitte des Jult, während der von dem Garde-Corps im Lager vor Krasnoje-Selo zu erhaltenden Manöver Se. Majestät den Kaiser hier für einige Zeit anwesend zu haben.

Nicht so leicht erinnern wir uns eines Frühjahres, wo der Eisgang aus dem Ladoga-See, durch unseren Nema-Strom in den Finnischen Golf, so lange dauerte, wie im gegenwärtigen. Er hält nun schon gegen einen Monat an, und während dieser ganzen Zeit haben wir unfreundliche kalte Witterung gehabt. Fast täglich wird dadurch die Communication mit der Stadt und ihren verschiedenen Inseln-Theilen unterbrochen. Heute geht das dritte Dampfschiff, der „Nikolaus“, mit der vollen Zahl von Passagieren, nach Lübeck ab. Bis vorgestern waren bereits 81 fremde Kaufahrer in Kronstadt eingelaufen. — Das Kantons-Städtchen Alexandroff in der Provinz Kaukasien wird jezt zur starken Festung gemacht und bald ein Schrecken für die jenseitigen Gränz-Bewohner sein. Als Bau-Material dabei bedient man sich größtentheils der zu den Füßen der

alten ehrwürdigen Alagos umherliegenden Lava-Lagen, den Zeichen seiner früheren vulkanischen Ausbrüche.

Warschau, 29. Mai. Vorgestern Abend fand in der hiesigen Schloß-Kapelle die Trauung der Fürstin Alexandra Paskevitch, erstgeborenen Tochter des Fürsten Statthalters und Ehren-Fräuleins Ihrer Majestät der Kaiserin, und des Adjutanten Sr. Durchlaucht, Offiziers beim Kaiserlichen Jemaislowischen Leibgarde-Regiment, Peter Balaschoff, statt.

Der Kaiserlich Oesterreichische Feldmarschall-Lieutenant, Graf Ficquelmont, Gesandter am Russischen Hofe, traf vorgestern auf der Durchreise von St. Petersburg hier ein.

Der Kaiserl. Oesterreichische wirkliche Geheime Rath, ehemaliger Gesandter in Neapel, Fürst Ludwig Jablonowski, ist von Wien hier angekommen.

Auf den letzten Warschauer Märkten zahlte man für den Korz Roggen 23⁴/₁₅ Fl., Weizen 26¹/₃₀ Fl., Gerste 17¹³/₃₀ Fl. und Hafer 12¹³/₁₅ Fl.

Großbritannien.

London, 25. Mai. Dggleich das Ministerium beschlossen hat, daß für die Krönung Ihrer Majestät nicht unnötige und verschwenderische Ausgaben gemacht werden sollen, scheint es doch nichts unterlassen zu wollen, was, in Vereinigung mit einer angemessenen Sparsamkeit, gethan werden kann, um dieser Ceremonie einen feierlichen Glanz zu verleihen. Besonders soll die Kirchenmusik, welche einen Theil des Gottesdienstes in der Westminster-Abtei bildet, diesmal auf eine außerordentlich großartige Weise ausgeführt werden. Bei der Krönung des verstorbenen Königs kostete das dazu errichtete Orchester nur 187 Personen; bei der bevorstehenden Krönung soll es zu 400 Personen eingerichtet werden. Um mehr Platz zu gewinnen, will man deshalb die gewöhnliche Orgel der Abtei fortnehmen und eine andere, weiter zurück, an deren Statt aufstellen. Die ausgezeichneten Englischen Sänger und Sängerinnen werden zu dieser Festlichkeit engagirt werden, und man wird Compositionen von Händel, Attwood, Sir G. Smart und Boyce ausführen.

Es ist dieser Tage noch ein drittes für die Fahrt zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika bestimmtes Dampfboot vom Stapel gelassen worden, welches den Namen „British Queen“ erhalten hat. Dies Fahrzeug wird, wenn es vollständig ausgerüstet ist, 16 Fuß tief im Wasser gehen, seine Schnelligkeit ist auf 10¹/₂ Knoten in der Stunde berechnet, und ist darauf für 280 Passagiere Raum vorhanden. Seine Länge beträgt 275, seine Breite 64 und seine Tiefe 27 Fuß; es hält 1862 Tonnen, wovon 600 für die Kohlen bestimmt sind und 500 auf das Gewicht der Maschinen kommen; Fracht wird es 500 Tonnen aufnehmen. Die Maschinen desselben haben 500 Pferde Kraft. Die „British Queen“ dürfte wohl jezt das größte Schiff der Welt sein, da es noch um 35 Fuß länger ist, als irgend ein Schiff der Britischen Marine.

Frankreich.

Paris, 28. Mai. Nachstehendes ist, der Gazette des Tribunaux zufolge, der wesentliche Inhalt der dem Testamente des Fürsten Talleyrand angehängten Erklärung: Der Fürst beginnt mit der Versicherung, daß er die wahrhaften Interessen Frankreichs stets im Auge gehabt und allen andern Rücksichten vorgezogen habe. Sich dann über den Antheil ausprechend, den er an der Rückkehr der Bourbonen im Jahre 1814 genommen, giebt er zu verstehen, daß er Alles aufgeboten habe, um sie über ihre wahre Lage aufzuklären und sie auf den zweckmäßigsten Weg, hinsichtlich ihres Benehmens, zu führen. Er weist den Vorwurf, Napoleon verathen zu haben, zurück. Er habe sich nur dann erst von ihm getrennt, als er nicht mehr, wie bisher, Frankreich und den Kaiser mit gleicher Liebe habe umfassen können. Nicht ohne ein lebhaftes Gefühl des Schmerzes sei die Trennung vor sich gegangen, denn er danke dem Kaiser fast sein ganzes Vermögen. Er fordere seine Erben auf, dies niemals zu vergessen, und es ihren Kindern und Kindes-Kindern zu wiederholen, damit, wenn eines Tages ein Mitglied der Familie Bonaparte sich in Noth befinde, sie sich beeilen, ihm nach allen Kräften Hülfe und Beistand zu leisten. Auf die Vorwürfe antwortend, daß er nach und nach allen Regierungen gedient habe, erklärt er, daß er sich daraus kein Gewissen machen könne, und daß ihn dabei der Gedanke geleitet habe, man könne einem Lande, in welcher Lage es sich auch befinde, stets Gutes erweisen, und dieses sei die Aufgabe des Staatsmannes. Der Fürst Talleyrand bezieht sich in dieser Schrift derselben Worte, die er in den letzten Jahren seines Lebens oft zu wiederholen pflegte: daß sich unter allen Regierungen, denen er gedient habe, keine befinde, die nicht mehr von ihm empfangen, als ihm gegeben hätte, und daß er keine derselben verlassen habe, bevor sie sich nicht selbst verlassen hätte. Nachdem er Bestimmungen in Bezug auf mehrere wichtige Papiere getroffen hatte, erklärt er, daß er in Bezug auf eine sehr zahlreiche Sammlung von Handschriften und Briefen nicht dieselbe Sorgfalt anzuempfehlen brauche, indem er gern eingestehen wolle, daß er beim Ankauf derselben sich häufig haben täuschen lassen. Er verfügt in dieser Beziehung folgendermaßen: „Was jene Papiere betrifft, so mögen diejenigen Personen, denen ich einen Theil derselben geliehen habe, und diejenigen, die mir eine Menge derselben entwendet haben, weil sie einen wichtigen Fund zu machen glaubten, solche als Geschenk behalten.“

Das „Journal du Commerce“, eines der 80 Fr. Journale, welches sich bisher der Herabsetzung des Abonnements-Preises am lebhaftesten widersetzt hatte, zeigt heute an, daß es seinen Preis von 80 auf 48 Fr. herabsetzen werde. Das „Journal des Débats“, der „Courrier français“ und der „Constitutionnel“ sind nun noch die einzigen Journale, die ihren alten Abonnements-Preis beibehalten haben.

Die neuesten Nachrichten aus Algier melden, daß der Marschall Balmé ernstlich krank sei und neuerdings seine Abberufung verlangt habe.

Der Hubertsche Prozeß.

Affsenhof. Sitzung vom 25. Mai. Dggleich in dem letzten Blatte der Breslauer Ztg. das gegen Hubert und Konsorten gefällte Urtheil bereits mitgetheilt worden ist, so kommen wir doch noch einmal etwas ausführlicher auf die letzte Sitzung zurück, theils weil das Urtheil selbst ein-

ger Berichtigungen bedarf, theils weil jene Sitzung diejenige in dem ganzen Prozesse gewesen ist, die ein lebhafteres dramatisches Interesse darbot. — Gleich nach Eröffnung der heutigen Sitzung fragte der Präsident die Angeklagten, ob sie ihrer Vertheidigung noch etwas hinzuzufügen hätten. Hierauf erhob sich Laura Grouvelle und sagte mit tiefbewogener Stimme: „Meine Herren Geschwornen. Wenn ich in diesem Augenblicke das Wort nehme, so geschieht es nicht, um meiner Vertheidigung noch etwas hinzuzufügen, sondern es treibt mich das gebieterische Bedürfnis, einen öffentlichen Beweis meiner Dankbarkeit demjenigen zu geben, der vor Ihnen mit so vieler Innigkeit und so vielem Muth mein Leben geschildert hat. Meine Bewunderung für ihn gleicht meiner Dankbarkeit. Ihm und Ihrer gewissenhaften Erklärung werde ich die Freiheit, und mehr als die Freiheit, das Leben meiner Mutter verdanken! Ja, m. H., mein Herz prophezeit es mir, und es hat mich niemals getäuscht, daß Sie uns nicht trennen werden. Sie werden uns Alle der Freiheit wiedergeben, und heute Abend, wenn Sie in Ihre Familie zurückkehren, wenn Sie von Weib und Kindern umringt sind, wird Jeder von Ihnen sich freudig sagen können: Ich habe sie ihrer alten Mutter wiedergegeben. Und nun, m. H., erlauben Sie mir noch, ein Gewissen zu trösten, welches, wie ich glaube, nicht ruhig ist. Valentin, ich vergeihe Euch! Hubert, Herr von Bauquessin und ich, wir vergeihen Euch die schändlichen Erfindungen, deren Ihr Euch gegen uns bedient habt. Wenn Ihr jemals unglücklich seid, wenn Ihr krank werden solltet, wenn alle Herzen sich von Euch entfernten, so erinnert Euch, daß ich auf der Welt bin, und daß es mir nicht zusteht, die Menschen zu richten, sondern sie zu trösten, zu lieben und zu trösten.“ — Die übrigen Angeklagten erklärten, daß sie nichts weiter zu bemerken hätten, und hierauf wurden die Debatten geschlossen. Der Präsident faßte hierauf die Berathung zusammen und legte dann der Jury 32 Fragen vor. Um 1½ Uhr zogen sich die Geschwornen in ihr Berathungs-Zimmer zurück und um 4½ Uhr ließ sich die Klingel vernehmen, die die Rückkehr der Jury verkündete. Es trat augenblicklich die tiefste Stille in der Versammlung ein. Einer der Geschwornen verlas die Erklärung der Jury, durch welche die Frage hinsichtlich eines Attentats gegen das Leben des Königs, in Bezug auf alle Angeklagten, verneinend beantwortet wurde. Hubert ward der Verschwörung gegen die Regierung, begleitet mit Handlungen, die Ausführung derselben vorzubereiten, für schuldig erklärt. Laura Grouvelle, Steuble, Vincent Giraud und Annat werden ebenfalls der Verschwörung für schuldig erklärt, aber nicht begleitet von Handlungen, um die Ausführung derselben vorzubereiten, und mit mildern Umständen. — Der Präsident ließ hierauf zuerst Leproux, von Bauquessin und Valentin hereinführen und zeigte ihnen an, daß sie freigesprochen wären. Hierauf traten die übrigen Angeklagten in den Saal. Laura Grouvelle stürzte ihrem Bruder in die Arme und drückte ihrem Vertheidiger die Hand. Der Advokat Arago umarmte Hubert. Der Präsident. „Ich fordere das Barreau zur Mäßigung und zur Ruhe auf.“ — Der Gerichtsschreiber verlas hierauf das Urtheil, aber kaum hatte er die Stelle gelesen, die sich auf die Erklärung der Jury, in Bezug auf Hubert bezog, so ereignete sich ein Auftritt, der Angst und Schrecken in der Versammlung verbreitete. Hubert hatte sich ein Messer zu verschaffen gewußt, welches er rasch hervorzog und sich dasselbe in die Brust stoßen wollte. Die Municipal-Gardisten, die neben ihm standen, fielen ihm schnell in die Arme und entriß ihm seine Waffe. Eine unbeschreibliche Aufregung gab sich in diesem Augenblicke unter den Zuschauern kund. Der Präsident befahl nachzusehen, ob sich Hubert verwundet habe. Mit Mühe gelang es den Municipal-Gardisten, denselben zu bewältigen, und sich zu überzeugen, daß er sich nicht verletzt habe. Seine Vertheidiger und seine Mitangeklagten drängten sich um ihn, versuchten ihn zu beruhigen und sprachen ihm Muth zu. Hubert: „Ja, ich werde Muth haben! (zu den Geschwornen) Wie! Ihr wagt es, die Tugend zu verurtheilen? . . . Diese Frau ist unschuldig!“ — Der General-Prokurator trug darauf an, daß, dem Gesetze vom 9. September 1835 gemäß, Hubert aus dem Saale entfernt werde, und daß der Gerichtshof in seiner Abwesenheit das Urtheil fälle. Hubert: (mit großer Heftigkeit). „Ihr nennt Euch Franzosen, Ihr Clenden! Schmach und Schande wird Euer Loos sein! Wie gern hätte ich Euch mein Blut ins Angesicht gespritzt!“ Das Publikum, das einen immer mehr gefielgeren Antheil an diesem Auftritte nahm, drängte so gewaltsam vorwärts, daß die Barriere, die die Zuschauer von dem vorderen Räume des Saales trennt, einstürzte, und die Stadt-Sergeanten, die Zeugen, die Advokaten und die Journalisten beinahe mit umgerissen wurden. Auf Befehl des Präsidenten ward hierauf der Saal geräumt und nur ein kleiner Theil der Zuschauer wieder eingelassen. Steuble war mittlerweile einem Municipal-Gardisten ohnmächtig in die Arme gefallen. Nach einigen Augenblicken kam er aber wieder zur Besinnung. Laura Grouvelle war fortwährend um Hubert beschäftigt, und durch ihr Zureden beschwichtigt, schien derselbe seine Fassung wieder zu gewinnen und setzte sich ruhig auf die Bank der Angeklagten nieder; aber nach wenigen Augenblicken schrie er wieder mit unmäßiger Wuth: „O menschliche Gerechtigkeit! Das Blut Morey's wird gerächt werden!“ — Der Präsident befahl hierauf neuerdings seine Wegführung und die Gendarmen entfernten ihn mit Gewalt aus dem Saale. Der Gerichtsschreiber las hierauf die Erklärung der Jury zu Ende. Herr Billiard, ein vormaliger Präfect, der die Erlaubnis erhalten hatte, der Laura Grouvelle zu assistiren, erhob sich, um einige Worte zu sagen, wurde aber von dem Präsidenten mit der Bemerkung unterbrochen, daß er nicht das Recht habe, das Wort zu nehmen. Herr Favre (Vertheidiger der Laura Grouvelle): „Ich bin bestürzt und niedergeschmettert! Da meine Worte vor den Geschwornen keine Gnade gefunden haben, so erkläre ich, daß mein Herz mit Schmerz und mit noch einem anderen Gefühle erfüllt ist. Der Gerichtshof weiß, welches Gefühl ich meine!“ — Herr Billiard (mit lauter Stimme): „Ich schwöre — vor Gott und den Menschen, diese Frau ist unschuldig!“ Der Präsident: „Schweigen Sie, mein Herr!“ — Die Vertheidiger der übrigen Angeklagten hatten nichts weiter hinzuzufügen und der Gerichtshof zog sich darauf in sein Berathungszimmer zurück. Als derselbe nach einer Stunde wieder eintrat, stellten die Vertheidiger verschiedene Anträge, um sich Cassationsmittel vorzubehalten. Der Vertheidiger Steuble's ließ es sich bescheinigen, daß seinem Klienten der Vorgang mit Hubert und das Urtheil, durch welches er aus dem Saale fortgeführt worden sei, nicht verdolmetstet worden wäre.

Ein anderer Vertheidiger machte bemerktlich, daß einer der Geschwornen während eines Plaidoyers ein Journal gelesen habe. Der Präsident weigerte sich, dies zu Protokoll zu nehmen, weil eine solche Bemerkung gleich hätte gemacht werden müssen. Hierauf verlas der Präsident das Urtheil des Gerichtshofes. Hubert ward zur Deportation verurtheilt, Laura Grouvelle und Steuble zu 5jähriger Gefängnißstrafe, Annat zu 5jähriger Festungsstrafe und Vincent Giraud zu 3jähriger Gefängnißstrafe. Alle fünf wurden solidarisch in die Kosten verurtheilt. Nachdem hierauf der Präsident den Verurtheilten angezeigt hatte, daß das Gesetz ihnen 3 Tage zur Einlegung der Cassation bewillige, erklärte derselbe die Sitzung für aufgehoben, und die Verurtheilten wurden abgeführt.

Spanien.

Man schreibt der Allg. Ztg. aus Wien: „Die Nachrichten aus Spanien, welche so niederschlagend für Don Carlos lauten, machen hier wenig oder keinen Eindruck, weil man sie theils für falsch, theils für übertrieben hält. Personen, die unlängst den Kriegschauplatz verlassen haben, und mit den Verhältnissen Spaniens und der daselbst sich bekämpfenden Parteien genau vertraut sind, versichern, daß, wenn auch augenblicklich Don Carlos sich im Nachtheil befinden sollte, dies ihn über das Endresultat des Krieges keinesweges einschüchtern, und zu dem Entschluß, Spanien zu verlassen, verleiten könne. Ihren Ansichten nach, hätte er solche Sympathien über die ganze Halbinsel erweckt, daß er, selbst im schlimmsten Falle, stets Mittel finden würde, erlittene Verluste nach einer kurzen gegebenen Zeit wieder gut zu machen; eine fehlgeschlagene Operation möge seine gegründeten Hoffnungen auf den Thron Spaniens etwas weitert hinausrücken, aber ihm die Gewißheit nicht nehmen, daß er den Thron seiner Väter nicht bestritten werde. Man will daher in den Niederlagen und Meutereien, welche die Waffen des Don Carlos nach Angabe der Französischen Journale zu erdulden haben, nichts Anderes als ein wohlberednetes Manöver erblicken, um dem von der Madrider Regierung projectirten Anleihen einen Weg zu bahnen.“

Belgien.

Brüssel, 27. Mai. In St. Trond haben am vorigen Sonntage kleine Emeuten stattgefunden, die am Tage darauf wiederholt wurden. Das daselbst stehende Militair hat sich, wie es scheint, mit den niederen Volksklassen überworfen, und nun kommt es täglich zu gegenseitigen Missetheuren, in Folge deren oft blutige Händel entstehen. Wie es heißt, soll das Volk namentlich durch die Rede eines Geistlichen gegen die Soldaten aufgeregt worden sein; das Militair hat sich demnach veranlaßt gesehen, die ernstesten Vorsichts-Maßregeln zu treffen, und sowohl die Wachenposten, als die Kasernen, in der man neulich Feuer angelegt hatte, sind mit doppelten Mannschaften besetzt. — Das in Arlon erscheinende „Echo“ will wissen, daß nunmehr in allen Orten des Luxemburgischen — versteht sich außerhalb des Festungs-Rayons — die Belgische Fahne wieder wehe. Ja, die revolutionäre Deutsche Zeitung von Dietrich erzählt sogar, daß sich die Jugend an den Sonntagen fleißig in den Waffen übe.

Lüttich, 28. Mai. Die Gegner der Ultramontanen haben bei der heutigen Wahl zur Provinzial-Deputation den Sieg davongetragen, indem Herr Neef, Bürgermeister von Tilff, mit 445 Stimmen gegen 413, die Herr de Longree erhielt, gewählt worden ist. Auch in Seraing haben sich die Wähler gegen den ultramontanen Kandidaten erklärt und dessen Rivalen, Herrn L. Michiels, fast einmüthig gewählt. Der günstige Ausgang dieser Wahlen giebt hier zu der Hoffnung Raum, daß auch die Wahl des neuen Stadtrathes in Brüssel in diesem Sinne ausfallen werde.

Aus den Berichten über die Wahlen im Limburgischen und im Bisthum Lüttich hat man ersehen, daß der Bischof von Lüttich an die Pfarrer Umlaufschreiben erlassen hat, in welchen es ihnen zur Pflicht gemacht wird, die Wähler zu besuchen und sie gegen die liberalen Kandidaten zu stimmen. Eine solche Einmischung in die politischen Angelegenheiten kann dem Ansehen der Geistlichkeit nur schaden.

Italien.

Rom, 19. Mai. Von Brasilien ist der Ritter Es de Macedo, zuletzt in Lissabon, hierher als Geschäftsführer beim heiligen Stuhl geschickt, um die streitigen Angelegenheiten mit der Kirche in Ordnung zu bringen. Dies ist nun bereits der dritte Diplomat, der in einem Zeitraume von wenig Jahren wegen der bestehenden Differenzen hier erscheint. Wir wollen hoffen, daß er glücklicher ist, als seine beiden Vorgänger. — Von den fremden Diplomaten werden uns mehr diese Sommer auf unbestimmte Zeit verlassen. Der Russische Gesandte, Staatsrath Potemkin, wird sich nach Florenz begeben, bei welchem Hofe er zugleich accreditirt ist. — Der Oesterreichische Internuncius in Konstantinopel, Freiherr von Stürmer ist, aus Malta kommend, hier eingetroffen, und wird dieser Tage seine Reise fortsetzen. — Eine Erfindung, welche ein gewisser Dr. A. Leweski, aus Athen gebürtig, gemacht haben will, besteht in nichts Geringerem, als bei Fortbewegung von Schiffen und Wagen die Kraft des Dampfes durch komprimirte Luft zu ersetzen. Wir sehen gegenwärtig ein Schiff auf der Tiber mit Schaufelrädern nach seiner Erfindung eingerichtet, welches in diesen Tagen seine erste Probefahrt machen soll.

Afrika.

Bona, 19. Mai. Die Brigg „le Lutin“ ist heute von Tunis hier eingetroffen. Am Bord derselben befand sich die Remonte-Kommission, die der Marshall Balès abgehandelt hatte, um 150 Pferde für das Afrikanische Jäger-Regiment zu kaufen. Der Bey von Tunis hat sich, trotz der lebhaften Vorstellungen des Herrn von Neuilly, der sich an der Spitze der Remonte-Kommission befand, geweigert, den Ankauf der Pferde zu erlauben. Er hat zur Rechtfertigung dieser Weigerung angeführt, daß er selbst mit der Organisation von 6 Schwadronen Kavallerie und eines Regiments Artillerie beschäftigt sei. Der General-Konsul aber glaubt, daß man die Weigerung des Bey's der Furcht zuschreiben müsse, der Pforte zu missfallen, von der man täglich einen Abgesandten erwartet, welcher dem Bey den Ehrenkranz überbringen soll. In dem Augenblicke, wo der „Lutin“ Tunis verließ, waren über 6000 Reiter und 2 Infanterie-Regimenter versammelt, um den Abgesandten des Sultans zu empfangen, der seine

Quarantaine in Malta hält." — In einem Schreiben aus Toulon vom 23. Mai heißt es: „Eine heute früh um 10 Uhr hier eingegangene telegraphische Depesche befehlt dem Admiral Lalande, sogleich auf dem Linienschiffe „Jena“ in See zu gehen und sich direkt vor Tunis zu begeben. Man will wissen, daß der Admiral Lalande vor Tunis auch das Linienschiff „Tribent“ finden werde. Als Gründe für diese schnelle Abreise giebt man an, daß einer der Stämme des Bey's von Tunis gegen die mobile Kolonne, die kürzlich von Bona aus zur Erhebung der Steuern abgegangen sei, Feindseligkeiten ausgeübt habe.“

A m e r i k a.

Neu-York, 7. Mai. Die Pensacola Gazette meldet, daß man die Blockade des Forts San Juan de Ulloa erwartet; man hoffe jedoch, daß es sich einige Zeit würde halten können. Die Mexikaner waren bereit, die von den Franzosen bewilligte Entschädigung von 800.000 Dollars zu zahlen, allein die Letzteren verlangten noch eine Ehreerklärung, wozu die Mexikanische Regierung sich nicht verstehen will. Ein Mexikanischer Bürger hat sich erboten, der Regierung, 10.000 Pferde zu liefern, und die Kirche will 1 Million Dollars zur Führung des Krieges hergeben. Die Französischen Kriegsschiffe in Martinique und Havana haben den Befehl erhalten, sich sogleich nach Veracruz zu begeben. Man fürchtet, daß, wenn Veracruz von dem Französischen Geschwader bombardiert wird, die Föderativ-Partei die Stadt plündern werde. Die Frauen und Kinder sind nach Talapa gebracht worden.

Zu Brockville haben ernstliche Unruhen stattgefunden, und ein Mensch ist dabei ums Leben gekommen. Caricaturen, welche Jemand ausgehängt hätte, gaben Veranlassung zu dem Aufstand, in welchem deren Besitzer die Fenster eingeschlagen wurden. Die Ruhe ist mit Hilfe der bewaffneten Macht wieder hergestellt.

M i s z e l l e n.

(Berlin.) In der Vossischen Zeitung vom 26ten v. M. war aus Magdeburg vom 16. Mai c. gemeldet: „Die Bahn zwischen Berlin und Breslau ist leider wieder aufgegeben und kostet Manchem einen Verlust von 100 Thalern Aktien-Provision.“ Jetzt liest man in demselben Blatte: „Dies Projekt ist keineswegs aufgegeben, vielmehr ist dasjenige, was in dieser Angelegenheit hat vorbereitet werden können, vollständig geschehen, und es wird nur noch der allerhöchsten Genehmigung entgegen gesehen, um alsdann sofort mit Kraft und Thätigkeit weiter zu schreiten; denn auch diese Bahn wird sich, in Absicht der dabei zu erwartenden Frequenz im Anschluß der oberschlesischen Bahn, und mit Rücksicht auf die Masse der zu entsendenden Produkte aus der so reichen und ergiebigen Provinz Schlessien, eines unausbleiblichen reichen Gedeihens zu erfreuen haben.“

Professor Ewald eröffnete am 23. Mai seine Vorlesungen zu Erlangen vor zahlreichen Zuhörern mit einem Vortrag über biblische Theologie.

(Bonn.) Am 25. d. brachten die Studierenden der hiesigen katholischen theologischen Fakultät dem Professor Dr. Klee einen Fackelzug, um ihre pflichtmäßige Dankbarkeit gegen diesen ihren verehrten Lehrer an den Tag zu legen, weil derselbe einen glänzenden Ruf nach München ausgeschlagen.

(Stockholm.) Se. Maj. der König haben dem Hofzahnarzt Wolffsohn in Berlin durch den Statthalter des Königreichs Norwegen, Grafen Wedel-Jarlsberg, einen kostbaren Brillantring als ein Zeichen des Dankes der Königl. Friedrichs-Universität in Christiania übersenden lassen.

(London.) Vor Kurzem wurde — wie der Herald erzählt — der Secretair einer Londoner Mäßigkeitsgesellschaft von einem Nachtwächter betrunken auf der Straße gefunden und am folgenden Morgen vor den Alderman gebracht, welchem dieser sogleich die Mäßigkeitsmedaille überlieferte, die der Verursacher an einem Bande getragen hatte. Der Alderman fragte ihn, ob er sich nicht schäme, sich so sehr vergessen zu haben, nachdem er von der Gesellschaft würdig erachtet worden sei, die Preismedaille zu erhalten. Der Gefangene antwortete, er habe die Medaille nicht von der Gesellschaft erhalten, sondern gekauft, um sich für eine zweimonatliche Enthaltensamkeit zu belohnen. — Die englischen Zeitungen geben einige merkwürdige Beispiele langer Lebensdauer. In Toppa bei Ebinburg starb am 11. Mai, 110 Jahr alt, ein Unteroffizier Namens John Wright, der in Canada gegen die Franzosen focht, im amerikanischen Revolutionskriege unter dem General Burgoyne diente und bei dem Tode des Generals Wolfe zugegen war. Zu Klerenny in Irland starb in gleichem Alter Katty Cloane, die bis zu ihrem Tode ihre geistigen Fähigkeiten behielt und nur einige Wochen vor ihrem Ende bettlägerig war. Judith M'Quirk, die zu Newbridge Mills in Irland starb, wurde 109 Jahre alt, konnte nur in den letzten Jahren ihres Lebens das Bett nicht verlassen, aber bis zu ihrem Tode über alle Dinge sprechen, die ihr je bekannt gewesen waren, und ihr Gesicht war so gut, daß sie nie eine Brille trug.

Breslau, 4. Juni. Am 26ten v. M. rettete der Haushälter Biskler einen vier Jahr alten Knaben aus der Ohlau.

Am nämlichen Tage wurde in Pöpelwitz ein wandernder Müllergeselle von einem andern beschuldigt, an einem dritten Orte einen Diebstahl verübt zu haben. Ersterer, der wahrscheinlich sich der That bewußt war, entsprang, lief nach der Dder und stürzte sich hinein. Die Ddölzer Fährleute fanden ihn zwar bald wieder auf, aber bereits entseelt. Die an ihm gemachten Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

Auch zwei hiesige Einwohner endeten in voriger Woche ihr Leben durch Selbstmord.

Am 27ten wurde in der Nähe des hiesigen Schlachthofes ein neu gebornes Kind, männlichen Geschlechts, in der Dder todt gefunden.

Unter den nicht zu verdrängenden Uebelständen der hiesigen Wollmärkte gehört das Herumtummeln vieler Kinder auf demselben. Es hat dieses auch diesmal wieder zwei Unglücksfälle herbeigeführt. Dem Sohne eines Aufladers ging ein Wagenrad über den Fuß, welcher dadurch zerquetscht wurde; dem Sohne eines Tischlergesellen wurde eine Wollschicht auf den

Kopf geworfen, wodurch er eine so starke Hirn- und Rückenmark-Erschütterung erlitt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. In beiden Fällen hat sich keine Schuld eines Dritten feststellen lassen.

In der brandigten Woche sind von hiesigen Einwohnern gestorben: 38 männliche, 29 weibliche, überhaupt 67 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 11, an Altersschwäche 3, an Brustkrankheit 3, an Fieber 2, an Gehirnleiden 2, an Keuchhusten 3, an Krämpfen 13, an Leberleiden 1, an Lungenleiden 10, an Nervenstieber 1, an Schlagan und Sticfluß 4, an Schwäche 2, an Schwämmen 1, an Unterleibsfrankheit 1, an Wassersucht 2, an Säuser-Wahnsinn 2, an Rippenbruch 1, an Halswirbel-Verreiterung 1, an Zahnfieber 1, an Zahnleiden 1, erhängt hat sich 1, ersäuft 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahre 23, von 1 bis 5 Jahren 10, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 3, von 30 bis 40 Jahren 7, von 40 bis 50 Jahren 4, von 50 bis 60 Jahren 5, von 60 bis 70 Jahren 7, von 70 bis 80 Jahren 2, von 80 bis 90 Jahren 1.

Im nämlichen Zeitraum sind auf hiesigen Getreidemarkt gebracht und verkauft worden: 1838 Schfl. Weizen, 1811 Schfl. Roggen, 428 Schfl. Gerste und 671 Schfl. Hafer.

Im nämlichen Zeitraum sind stromabwärts auf der Dder hier angekommen: 25 Schiffe mit Roggen, 14 Schiffe mit Weizen, 2 Schiffe mit Weizenmehl, 3 Schiffe mit Wolle, 30 Schiffe mit Eisen, 15 Schiffe mit Zink, 2 Schiffe mit Kalk, 33 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Hafer, 1 Schiff mit Kalksteinen, 1 Schiff mit Steinkohlen und 11 Gänge Bauholz.

W o l l - B e r i c h t.

Breslau, 2. Juni. (Privatmitth.) So finster auch im vorigen Frühjahr der merkantillische Horizont umhüllt war, und schwere Ungewitter befürchten ließ, die namentlich den größten Handelsstaat Europas bedrohten, so hatten doch die reichen Quellen dieses Landes dem ausbrechenden Sturm entgegen gearbeitet, und die Furcht einer Verbreitung der Krisis verschwenkt. Schon nach Verlauf einiger Monate schwand allmählich der, jedes größere Geschäft erschwerende Miskredit; die durch ihn gesunkenen Preise vieler Produkte fingen an sich zu heben, und auch SchaaSWolle wurde wieder mehr begehrt und fand selbst in England mässigen Absatz. Von nun ab behauptete sich eine beruhigende Solidität im Geschäft, die während des zweiten halben Jahres keine weitere Störung mehr erlitt, und unser October-Markt war wieder recht belebt, wenn auch meistens nur für den inländischen Bedarf. — Mit dem Beginn des neuen Jahres fand unerwartet eine bedeutende Steigerung der Wollpreise in England statt, die bald ihren Einfluß auf dem Continent verbreitete und zuerst die angesehensten Wollhändler Oesterreichs veranlaßte, Kontrakte für die neue Schur abzuschließen, und eine Avance von 15 bis 20 Gulden gegen 1837 zu bewilligen. — Auch in unsern Provinzen wurde der Spekulationsgeist rege, es wurden Schlüsse unter gleichen Bedingungen für in- und ausländische Rechnung gemacht, die in Schlessien sich auf 12000 Str. b. liefen, und um so mehr zur Zufriedenheit unserer Producenten auszufallen schienen, da bald nach Eröffnung der Schifffahrt, durch die großen Zufuhren in England, noch mehr aber durch das Ausbleiben der gewöhnlich um diese Zeit aus Amerika einlaufenden bedeutenden Aufträge, eine Reaction eintrat, die auch auf die herannahenden deutschen Märkte sehr nachtheilig einzuwirken drohte. Alle erfahrenen Geschäftsmänner waren dahin einverstanden, daß wir nur auf eine kleine Preiserhöhung gegen 1837 hoffen durften, und man würde noch in der Mitte des vorigen Monats dazu sehr bereitwilliger Verkäufe gefunden haben. — Um so freudiger war die Ueberaschung, als schon in den letzten Tagen der vorigen und in den ersten Tagen dieser Woche ein großes Verlangen nach hochfeiner schlesischer Wolle sich aussprach, wozu zwar eines der größten belgischen Fabrik-Etablissements zuerst den Impuls gab, aber auch bald viele gleichgesinnte in den angesehenen Fabrikannten der Rhein-Provinzen und mehreren unverzagten Spekulanten fand. Alle berühmten Schäferereien, von denen wir nur Camenz, Chryselitz, Carlshof, Dambran, Manze, Niklasdorf, Ober-Blögau, Pischkowitz, Raudnis, Simmenau, nennen, kamen kaum zum Ablagern, und ihnen folgten dann die vielen andern, feinen, gut behandelten Schäferereien, deren wir in unserm schönen Schlessien so viele besitzen.

Die Erhöhung bei ersterer kann auf 12 bis 15 Rthlr., und auf letztere auf 8 bis 10 Rthlr. angeschlagen werden. — Weniger lebhaft ging es mit der mittelfeinen Wolle, zu 75 à 85 Rthlr.; doch wurde bereits ein sehr großes Quantum derselben mit 6 à 8 Rthlr. über die vorjährig gen Preise verkauft, und nur die weniger gut behandelten Partien mußten sich mit einem noch mässigeren Avance begnügen.

Das bis heute zum Markt gebrachte Quantum schlesischer Wolle beläuft sich auf:

circa 32.000 Str.	schlesische Wolle,
6.000 —	Wolle aus dem Großherzogthum Posen,
2.500 —	— — — — — Königreich Posen,
2.000 —	— — — — — Oesterreich und Galizien,
4.500 —	— — — — — alter Bestand,

zusammen 47.000 Str. und werden wenigstens noch 2.000 — schlesische und 4.000 — polnische Wolle im Laufe nächster Woche eintreffen.

Ueber drei Vierteltheile der schlesischen Wolle sind bereits verkauft, und auch die Lager der hiesigen Händler sind stark gelichtet, und das eines sehr thätigen Hauses war beständig von Käufern besucht, da dessen Forderungen niemals überspannt und stets der Conjectur angemessen sind. Die Preise stellten sich beiläufig: für Electoral 120 bis 140 Rthlr., für hochfeine 105 bis 115 Rthlr., für feine 90 bis 100 Rthlr., für mittel-feine 75 bis 85 Rthlr., für mittel 65 bis 75 Rthlr., für feine Zwischur 70 bis 75 Rthlr., für mittel 60 bis 65 Rthlr., für geringere 50 bis 65 Rthlr., für hochfeine Pellwolle 75 bis 80 Rthlr., für feine Pell-

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Fortsetzung.)

wolle 65 bis 70 Rthlr., für weiße Zackelwolle 20 1/2 bis 23 1/2 Rthlr., für schwarze Zackelwolle 16 1/2 bis 18 1/2 Rthlr.

Mehrere große Schäferereien aus dem Großherzogthum Posen, welche sorgfältig behandelt waren, wurden fast in gleichem Verhältniß wie die schlesische verkauft. — Aus Polen waren noch keine große Zufuhren angekommen, und es fand bis heute kein solcher Umsatz statt, um ein bestimmtes Preis-Verhältniß angeben zu können; es ist jedoch vorauszusetzen, daß auch auf diese das gute Resultat des Wollmarkts nicht ohne Einwirkung bleiben, und deren Preise um 2 Rthlr. für mittel-, 3 bis 4 Rthlr. für feine und 5 bis 6 Rthlr. für hochfeine höher als voriges Frühjahr stellen wird.

Es gewährte jedem Freunde der vaterländischen Kultur gewiß ein freudiges Gefühl, daß auch diesmal unsere hochfeine und feine Wolle, so wie der große, keine Opfer scheuender Fleiß unserer wackeren Schaafzüchter, so allgemeine Anerkennung und Belohnung fand, indem dieses beliebte Produkt größtentheils von Fabrikanten gekauft wurde, die fern von Spekulationswuth, nur den wahren Werth der Wolle beurtheilen und bezahlen. — Ob auch auf den nächsten Märkten in Stettin und Berlin die Preise sich so hoch erhalten werden, ist eine Frage, die wir nicht zu beantworten wagen; einer Seits ist es gewiß, daß noch viele Bedürfnisse an feiner Wolle unbefriedigt geblieben; anderer Seits steht es aber auch fest, daß wir hier einigermaßen über die Konjunktur hinweg gingen und manche Partie über den Werth bezahlt wurde. — Wäsche und Gehalt der Wolle ließen, als Folge des kalten Winters, Manches zu wünschen übrig; doppelt ehrenvoll für jene Veteranen, die auch dieses Hinderniß durch Anstrengung und Vorsicht zu bekämpfen verstanden.

Theater und Musik.

Der neu engagirte Komiker, Herr Peters, hat als Kalinsky in den „humoristischen Studien“ und als Flüsterleis in der „Benefiz-Vorstellung“ mit entschiedenem Beifalle debütiert. Seine direkte, doch deshalb nicht effektlose Komik trat am ergötzlichsten in der erstgenannten Rolle, welche hier von bekannten Künstlern gespielt worden ist, hervor. Der Kalinsky des Herrn Peters war ein durchweg komisches Charakterbild nicht nur durch Außersitlichkeiten und Theater-Jeu's, sondern durch klare Auffassung imponirend. Nach dem Erfolge des ersten Auftretens dürfte für das Engagement des Debütanten ein sehr günstiges Prognosticon gestellt werden können. — Ute. Bauer setzt ihr geist- und lebenvolles Gastspiel mit steigender Theilnahme fort. Heute begrüßen wir sie als Maria Stuart, welche Partie zu den großartigsten, tragischen Leistungen der gezeigten Künstlerin gehört. Nach der 149sten Nummer des Frankfurter Conversationsblatts ist Mad. Pirscher bereits am 30ten v. M. von dort, wo sie gastirte, nach Breslau abgereist, also ihre Ankunft jede Stunde zu erwarten.

Herr Lewy hat in seinem zweiten Konzert eine leider nicht allzu zahlreiche aber gewählte, kunstempfindliche Zuhörerschaft um sich versammelt und die Staunenden in den magischen Kreis seiner genuinen Leistungen gebannt. Mit welchem Mißtrauen blickt das Publikum großer Städte nach den Konzertzetteln, mit denen allwöchentlich sogenannte Virtuosen aus aller Herren Ländern die Straßenecken beleben lassen! Man begreift wohl, daß es nichts Neues zu hören gibt, daß nichts in eigenem Geiste und regem Gemüthe Empfangenes sich in Tönen verkörpert wird, daß Hr. L. mit gleicher Rapidität und Fingerfertigkeit, aber auch mit gleicher Geisteslosigkeit wie seine Duzend Vorgänger eigen wird, daß Herr V. den Flügel schlagen wird, wie sein Lehrer mit eiserner Geduld es ihm beigebracht hat, und daß Ute. B. trillern wird, daß es eine Art und Methode hat und der aufmerksame Hörer auch nicht eine vierundsechzigste Note auf die Erde wird fallen hören. Diese musikalischen Troßbuben, auf denen das furchtbarste Anathema in der Kunst, der Fluch der Mittelmäßigkeit, lastet, sind es, die entschiedenen Talenten, berufenen Kunstjüngern, den Weg verrammeln, indem sie frech genug Konkurrenz mit ihnen nicht scheuen, und so das ganze musikalische Leben und Treiben verdächtigen. Die Musik ist in ihrer undefinirbaren, geistigen Wesenheit leicht wohl die göttlichste der Künste, und wie der Klang der Memnonssäule unenträthelt, so unerklärlich ist die Wirkung gestimmter Saiten, leicht beschwingter Töne auf die Menschenbrust. Und welch ein Unfug wird von der eingeborenen Prosa mit ihr, du edle Musica, getrieben! Nach Auflösung der Künste hat sich nur eine

phlistrische Musikanten-Zinnung standhaft bewahrt, die zu beschränkt, um sich zu geistiger Regsamkeit zu erheben, das Heil der Kunst in der Materie sucht, allen Ernstes die technische, handwerksmäßige Schweiferrunge Fertigkeit für das freie Walten des Genius ausgiebt und nicht begreifen mag, daß all' ihr Noten- und Fugenkram nur der Schlüssel zu dem Ton-Palaste sei, in dem die ewige Musa weilt. Einer von den Wenigen, die im Besitze des Schlüssels, die Pforte zu dem Heiligthum gefunden haben, ist Hr. Lewy. Auf einem zum Concertiren am allerwenigsten geeigneten Instrumente, dem Horne, entzückt, begeistert, reißt er die Hörer fort. Mit Bewunderung gewahrt der Kenner, welcher jahrelangen Fleiß der noch junge Mann der Technik seines Instrumentes gewidmet hat, mit Rührung würdigt er, daß tausende von geopferten Jugend-Stunden und Freuden dazu gehörten, um allein jene zierlichen, gewandten, überraschenden Schnörkel, Verzierungen und Passagen auf so widerstrebendem Stoffe mit solcher Sicherheit und Eleganz ausführen zu können, mit Behmuth kann er sich nicht bergen, daß im treuen Ringen nach einem fern gesteckten Ziele der treffliche Künstler sogar einen Theil seiner edelsten, physischen Kräfte absorbiren mußte, indem die Handhabung seines Instruments den ungemeinsten Aufwand äußerer Mittel erfordert; aber jubelnd fühlt der Enthusiast, daß er in dem Spiele des Ober-Hornisten Deutschlands, einen neuen Beweis für die alte Wahrheit gefunden habe, daß der Hauch der wahren Kunst, wo er einmal weht, jede Form und jeden Stoff frisch und lebenskräftig durchdringe, und daß auch in dem Horne Lewy's ein lebendiger Geist schlummere. Die Technik, die dienende Schwester der Kunst, liegt folgsam zu seinen Füßen, sie lauscht dem kleinsten Zucken seiner Wimpern und hilft ihm in der Ausführung des scheinbar Unmöglichsten, aber ihm zur Seite steht ein hohes, edles Weib, den Arm sinnig um ihn geschlungen, die Muse selbst, wunderbare, phantastische Worte flüßelt sie ihm zu, und träumerisch haucht er die Eingebungen der Göttlichen in weichen Tönen hin. Auf wen von den Anwesenden hat der Vortrag der Variationen über das Thema von Hummel „An Aleris ic.“ nicht einen mächtigen Eindruck gemacht? Liebeslust und Liebesweh ringen in diesen Klängen im süßen Wettkampfe. Wir vernehmen eine Schöne, wie sie klagende, sehnüchtige Worte dem fernem Geliebten nachruft, ihr Blick trübt sich, eine eifersüchtige Grille durchzittert sie, Mädchen-Unmuth und Mädchen-Launen kommen über sie, fünf Minuten werden durchschmolzt, da bricht die Flamme unbeflegbarer Zuneigung wieder vor, im sanften Hingeben, im langhinsterbenden Kusse ist ihre Seele wieder ganz bei dem Geliebten und mit einer jubelnden Fanfare, der Feier des Sieges von Eros und Anteros, schließt der Dichter auf dem Horne, sein edles, anmuthiges Tongemälde. — Ich glaube im vollsten Interesse sowohl des Publikums wie der Bühnen-Direktion zu handeln, wenn ich Letztere dringend auffordere, ein Konzert des Herrn Lewy im Theater einleiten und arrangiren zu wollen.

Sin tram.

Universitäts-Sternwarte.

Table with 7 columns: Date, Barometer (3, 4), Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes/niedriger), Wind, Gewölk. Data for 2. Juni 1838.

Minimum + 8,7 Maximum + 14,5 (Temperatur) Ober + 15,4

Table with 7 columns: Date, Barometer (3, 4), Thermometer (inneres, äußeres, feuchtes/niedriger), Wind, Gewölk. Data for 3. Juni 1838.

Minimum + 10,0 Maximum + 12,8 (Temperatur) Ober + 14,8

R. docteur C. v. Baccst.

Druck von Graf, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag. „Maria Stuart,“ Trauerspiel in 5 A. von Schiller. Maria Stuart, Dem. Bauer, als 4. Gastrolle. Elisabeth, Dem. Mohrus, vom Nationaltheater zu Mainz, als 1. Debüt.

Bekanntmachung.

Die von der Stettiner Kunst-Ausstellung erwarteten Gemälde sind eingetroffen, und sind bereits auf der hiesigen Kunst- und Gewerbe-Ausstellung zu sehen.

Ebers. Kahlert. Herrmann.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Herrn Joseph Hulpern aus Leipzig beehren wir uns, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 4. Juni 1838.

J. Friedländer und Frau.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau, geb. Rosenkranz, von einem gesunden Mädchen, zeigt ergebenst an:

Breslau, den 2. Juni 1838.

Bergius,

Ober-Landesgerichts-Rath.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Knaben, zeige ich statt besonderer Meldung ergebenst an.

Breslau, den 4. Juni 1838.

L. C. Cohn jun.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 2 Uhr sehr schwere, jedoch glücklich erfolgte Entbindung meiner lieb. n Frau Emilie geb. Beck, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich, entfernter Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen.

Bantwig, den 3. Juni 1838.

C. Urban, Gutbesitzer.

Todes-Anzeige.

Am 2. Juni, Abends 9 $\frac{1}{4}$ Uhr, endete ihr irdisches Dasein die Frau Johanna Eleonore, verwittwet gewesene Käber, zuletzt verwittwete Berger, geb. Hanke, nach einem kurzen Krankenslager an Altersschwäche und Schlagflus in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren 2 Monaten 28 Tagen. Sie war uns eine treue und liebevolle Mutter, Großmutter, Urohmutter, Schwiegermutter und Tante, ebensowas auch eine treue liebe Freundin. Ihren Verlust schmerzlich empfindend, und um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses Verwandten und Freunden ergebenst an: die Hinterbliebenen.
Breslau, den 5. Juni 1838.

Todes-Anzeige.

Den heute Mittag 12 $\frac{3}{4}$ Uhr in einem Alter von 33 Jahren und 8 Monaten erfolgten Hitzgang seines geliebten Weibes Sophie, geborne Reinsch, zeigt seinen Verwandten und Freunden hiermit an:
Bunzlau, den 2. Juni 1838.

der Oberlehrer Dr. Schneider.

Todes-Anzeige.

Den 1. Juni 1838 starb der Wundarzt Herr Johann Christoph John an Altersschwäche, in einem ehrenvollen Alter von 88 Jahren und 9 Tagen. Dieses zeigen, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten ganz ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Mit tief betrübtem Herzen zeige ich den am 2ten Juni des Nachts um 11 Uhr an Nervenlähmung erfolgten Tod meiner geliebten Frau ergebenst an.
Breslau, den 3. Juni 1838.

Gebauer, Direktor.

Todes-Anzeige.

Den am 28ten d. erfolgten Tod der verwittweten Frau Schornsteinfeger-Meister Graul, geborne Münster, aus Breslau zeigen tief betrübt Verwandten und Freunden ergebenst an:
Wohlau, den 30. Mai 1838.

die Hinterbliebenen.

Heute, Dienstag, den 5. Juni: achte Vorstellung mit dem Hydro-Drygen-Gas-Mikroskop, im Saale des Herrn Knappe an der Promenade, nahe der Dhlauer Straße. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Ende 9 Uhr. Eröffnung der Kasse 6 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Sperfsche à 15 Sgr., Einlaßkarten à 10 Sgr., Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung des Herrn Eranz und Abends an der Kasse zu haben.

Carl Schub.

Bei ihrer Abreise nach Odessa empfehlen sich Freunden und Bekannten zu geneigtem Andenken:
Breslau, am 3. Juni 1838.

Emil Bramigk.

Rosalie Bramigk, geb. Gutike.

Bei Karl Flemming in Glogau ist so eben erschienen und durch G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) zu beziehen:

Wegweiser

od. r

Neues Taschenbuch für Reisende durch das schlesisch-böhmische Riesengebirge.

Dritte, ganz umgearbeitete und stark vermehrte Auflage, von R. A. Müller. Mit 1 Charte und Abbildungen. Geh. Preis 25 Sgr. Die Charte apart 15 Sgr.

Wegweiser

für Reisende durch die Graffschaft Glatz und ihre nächsten Umgebungen,

von

R. A. Müller,

Mit 3 Ansichten. Geh. Preis 15 Sgr.

Bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ring Nr. 52, ist zu haben:

Curschmann, Fr., Ungeduld. (Dein ist mein Herz.) Für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. 7 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Henselt, A., Rhapsodie pour le Pianof. Op. 4. 10 Sgr.

Olbrich, F., Neueste Börsenball-Tänze. 1 Walzer, 3 Schottische (die beliebtesten), 4 Ländler, 3 Galoppen, 1 Mazurek; für das Pianof. Nebst einer Einlage: Contratänze nach beliebten Motiven aus den Opern „Norma“, „Robert der Teufel“ und „das eiserne Pferd“, componirt und bei den Börsenbällen aufgeführt vom Musikdirektor Herrmann. 10 Sgr.

Philipp, B. E., Lieder für eine Sopran- oder Tenorstimme mit Begleitung des Pianof. Op. 18. 15 Sgr.
Tauwitz, Ed., Vier Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianof. Op. 7. 15 Sgr.

— — Worte der Liebe, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte oder der Guitarre. 5 Sgr.

Bau-Verdingung.

Der Hohen Bestimmung Einer Königl. Regierung gemäß, sollen die beim Forst-Etablissement zu katholischen-Hammer, Trebnitzer Kreises, Behufs dessen Einrichtung zu einer Oberförsterei erforderlichen Baulichkeiten,

bestehend in völligem Ausbau des massiven zwei Stockwerk hohen Wohngebäudes, in Umwandlung des alten Wohnhauses zu Pferde- und Rindviehställen u., desgleichen im Neubau des Backhauses, Schwarz- und Ferkelstalles und des Brunnens, so wie auch in der Aufstellung einer neuen Hof- und Garten-Ummäuerung,

Montag den 11. Juni c. Vormittags zwischen 9 und 12 Uhr auf der Baustelle an qualifizierte Bauunternehmer gegen eine von den drei Mindestbietenden sofort zu deponirende Kaution von 500 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen öffentlich verdingen werden.

Demnach können die desfallsigen Baubedingungen sammt Kosten-Anschlägen und Zeichnungen zu jeder schließlichen Zeit vorher, und zwar bis zum 6. Juni c., beim hier Unterzeichneten und in den letzten drei Tagen vor dem Licitations-Termin auch im Königl. Forst-Inspektions-Lokale zu Trebnitz eingesehen werden.

Breslau, den 30. Mai 1838.

Schulze, Königl. Baurath.

Auktion.

Am 8. d. M., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 13 Friedrich Wilhelmstraße die zum Nachlasse der Bäcker Schlegelschen Eheleute gehörigen Effekten, bestehend in Gold, Silber, Leinwand, Betten, Meubles, Hausgeräth und Kleidungsstücke öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.
Breslau, den 2. Juni 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Die Auktion der Antiquar Zehndnerschen Bibliothek wird
den 6. d. M., Vorm. 9 Uhr,
von Seite 46, Nr. 364, in Nr. 14 Kupferschmiedestraße fortgesetzt.

Breslau, den 3. Juni 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 11ten d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr und die f. Tage, sollen die zur Konkurs-Masse der Weinhandlung Duckart und Comp. gehörigen, theils in Nr. 55 Albrechts-Str., theils in Nr. 50 Schuhbrücke lagernden Effekten, Handlungs-Utensilien und Weine auf Gebinden und Flaschen, sowie 18 Fässer Bleizucker, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden. Mit den auf der Albrechts-Straße befindlichen Effekten und Waaren wird der Anfang gemacht werden.

Breslau, den 1. Juni 1838.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Ein Roswerk

in brauchbarem Zustande, zum Betriebe einer Mangel oder anderer Maschinen, steht zum billigen Verkauf: Altbüßer-Straße Nr. 46, in Breslau.

Zu verkaufen:

ein Stamm-Ochse, braun, mit weisser Blässe, Schweizer Race, 2 $\frac{3}{4}$ Jahr alt, für 60 Rthlr., und eine schöne grosse Kalbs-Kuh mit Zwillingen, für 40 Rthlr. Das Nähere Junkernstrasse Nr. 2, beim Eigenthümer.

Wagenversteigerung.

Dienstag den 5. Juni, Vormitt. um 10 Uhr, werde ich Universitätsplatz Nr. 20 zwei Spazier- und Reisewagen versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Die so sehr beliebten
wasserdichten Gummimäßen

empfehle zu den möglichst billigen Preisen:
J. Suwald,
Ring Nr. 9.

Anzeige.

Meinen ächten
Holländer-Resing

gebe ich auf Veranlassung meiner geehrten Herren Schnupfer dem Kaufmann

Herrn S. A. Schmidt, Dhlauer Straße Nr. 84,

in Commission, wo derselbe in bekannter Güte, so wie bei mir, stets zu bekommen sein wird. In dem ich dieses meinen respektiven Kunden ergebenst anzeige, danke ich für das mir durch 6 Jahre geschenkte Vertrauen.

Breslau, am 1. Juni 1838.

Carl Wyslanski,

Dhlauer Straße im Rautenkranz.

Verloren.

Am 29sten Mai c. ist an der Riemerzeile ein gelbes, $\frac{1}{4}$ Jahr altes Windspiel abhanden gekommen. Wer dasselbe Universitäts-Platz Nr. 16, 2 Stiegen hoch abgibt, erhält eine angemessene Belohnung. Breslau den 1. Juni 1838.

Ein gesittetes Mädchen, die im Putzmachen geübt, um als Directrice vorstehen zu können, wird in der Nähe Breslaus unter vortheilhaftesten Bedingungen gesucht. Näheres ertheilt gütigst die Breslauer Zeitungs-Expedition, Herren-Straße Nr. 5.



Reitpferd-Verkauf.

Ein hellbrauner Engländer, Wallach, 5 Jahr alt, 4 Zoll groß, ohne Abzeichen, gut geritten, aus einem berühmten preussischen Gestüt, ist eingetretener Umstände wegen billig zu verkaufen. Das Nähere Werder-Straße Nr. 13, eine Treppe.

Wagen-Verkauf.

Ein wenig gebrauchter Einspänner, halbgedeckt, auf Stahlrückenfedern, so wie ein ganzgedeckter Reisewagen, auch verschiedene breitspurige Wagen mit eisernen Achsen, sehr gut und dauerhaft gebaut, stehen zum Verkauf bei dem Stellmacher-Meister Gehhardt, Altbüßer-Straße Nr. 12.

Beachtenswerthes.

Der von dem Dominio Rogau bei letzter Thierschau prämitete Mastochse wird heute geschlachtet und das Fleisch davon zum Verkauf empfohlen von
L e h m a n n,
Fleischer-Meister alter Bänke.

Ein billiges Fortepiano ist preiswürdig zu verkaufen. Das Nähere ist am Ring Nr. 16, der Hauptwache gegenüber, beim Kürschner-Meister Herrn Christ zu erfahren.

Das Haus Nr. 5 auf dem Sande, worin nebst dem bekannten gut gelegenen Handlungs-Lokale und Schlächterelei noch ein anderes Geschäft verbunden werden kann, bin ich gesonnen, einem annehmlchen Käufer zu überlassen.

Der Eigenthümer.

Der 2te Stock

auf der Karlsstraße Nr. 3 ist zu vermieten, und Johanni d. J. zu beziehen.

Näheres im ersten Stock.

Zur 5ten Klasse 77ster Lotterie ist das $\frac{1}{4}$ Loos Nr. 45935 b. verloren gegangen, und wird der darauf getroffene Gewinn nur dem in meinem Loosenbuche eingetragenen rechtmäßigen Inhaber ausgezahlt werden.
Carl Plosche,
Lotterie-Unter-Einnehmer in Namslau.

Neu etablirte Tuch-Handlung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein eigenes Tuchgeschäft, und erlaube mir ergebenst, dasselbe der gütigen Beachtung eines verehrten Publikums hierdurch zu empfehlen. Durch zeitgemäße billige Einkäufe, bei denen mich eine durch vielfährige Erfahrung erworbene Sachkenntniß leitete, bin ich in den Stand gesetzt, das mir zu schenkende Wohlwollen durch Güte der Waare und Billigkeit der Preise dauernd zu sichern.

Breslau, den 30. Mai 1838.

C. W. F ä u s t e l, Elisabeth-Str. Nr. 15, in der Winterrauhe.

Tabak = Offerte.

Ich erlaube mir heute, den Herren Rauchern zwei verschiedene Sorten Tabak zu empfehlen, die gewiß ihre, wenn auch verschiedenen Abnehmer finden werden.

Erstens den feinen wohlriechenden

Cumana = Canaster, das Pfund 12 Sgr.,

in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Pfd. = Paketen,

der den feinen Havanna-Blättern fast gleich kommt und besonders die Raucher feiner Cigarren sehr ansprechen wird, da er bei aller Fülle dennoch einen milden angenehmen Geschmack und feinen lieblichen Geruch hat; jedenfalls übertrifft er den jetzt so billig ausgetretenen Marinas = Canaster und hält gut an.

Zweitens eine ganz leichte Sorte

Holländischen Tabak ohne Rippen,

in $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd. = Paketen, das Pfund 7 Sgr.

Dieser Tabak hält zwar beim Rauchen nicht sehr an, da die Rippen daraus entfernt worden sind, um so sicherer kann er aber von Jedem geraucht werden, selbst wenn er auch an Hals- und Brustbeschwerden litte, ohne den geringsten Nachtheil befürchten zu dürfen.

Beide Sorten mit dem üblichen Rabatt.

Breslau, im Mai 1838.

Der Tabakfabrikant Gustav Krug,

Schmiedebrücke Nr. 59.

Weiche Palmöl = Seife,

zum Waschen der feinsten Wäsche anzuwenden, in kleinen Fäßchen zu 14 Pfd., à 1 Rtlr. 10 Sgr., der Ctr. 8 $\frac{1}{2}$ Rtlr.,

beste grüne Seife,

in $\frac{1}{8}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Ctr. = Fäßchen, und gute harte Wasch-Seife verkauft zu dem bekannten billigen Preise:

Franz Karuth,

Elisabeth-Strasse (vorm. Tuchhaus-) Nr. 13, im goldnen Elephanten.

Anzeige.

In einer der vorzüglichsten Gebirgs-Städte ist Veränderungshalber eine der schönsten Besitzungen, für eine Familie, welche Ansprüche auf eine ganz anständige Wohnung macht, zu verhältnismäßig sehr billigem Preise zu verkaufen. Alles was die Umgebung eines Etablissements verschönert und angenehm macht, bietet dasselbe an Aussicht und Eigenthum etc.

Nähere Nachricht ertheilt der Lotterie-Einnehmer Gustav Cohn in Breslau, Nikolaisstraße, Grenzhaus Nr. 53 auf frankirte oder persönliche Anfragen.

In der schönsten Gegend von Schlessien ist eine in jeder Art angenehme Besitzung zu verkaufen. Dieselbe besteht in einem massiven Wohnhause mit 12 Stuben, dergleichen Nebengebäude, Stallung auf 8 Pferde u. s. w., nebst einem Park. Alles in gutem Stande. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe die Expedition des Boten aus dem Riesengebirge zu Hirschberg.

In der Nähe von Breslau ist eine Frei-Wirthschaft mit 6 g. Morgen Acker 1ster Klasse, 9 Morgen 2- und 3schürigen Wiesen und einer Windmühle zu verkaufen. Näheres bei dem Getreidehändler Döring, Gartenstraße Nr. 1.

Wer einen einspännigen Plauwagen mit oder ohne Pferd verkaufen will, der milde sich an der äußern Promenade am Ohlauer Thore beim Hauswirth im ersten Abtrocken-Platze.

Ein junger, wissenschaftlich gebildeter Mann sucht ein Unterkommen als Schreiber oder Privatlehrer. Nähere Auskunft giebt die Exped. d. Z.

Ein Lehrling

zur Handlung findet sofort ein Unterkommen. J. von Schwellengrebel, Kupfer-Schmelzstr. Nr. 8.

Wagen = Verkauf.

Verschiedene neue elegante Stuhlwagen sind wieder zu haben; Messergasse Nr. 24.

Ein kleines Rittergut.

In dem Nimptschen Kreise, eine halbe Meile von der Kreisstadt, eine und eine halbe Meile von Frankenstein, zwei Meilen von Reichenbach, in einer reizenden, höchst fruchtbaren Gegend gelegen, ist, da der Besitzer desselben ein größeres, entfernt liegendes Gut zu übernehmen veranlaßt wurde, sofort zu verkaufen. Dasselbe hat ein ganz neues, völlig massivs Wohnhaus; in demselben befinden sich 3 feuerfichere Gewölbe, 2 Keller, 13 sehr schöne, freundliche Stuben, aus denen man, so wie aus dem, im neuesten Styl angelegten Garten, die herrlichste Aussicht nach dem Culengebirge hat. Die Wirthschaftsgebäude sind in gutem, die Viehbestände, die Felder im allerbesten Zustande, Holz ist zum Bedarf vorhanden. Der Hof liegt von den Feldern umgeben, in der Mitte derselben. Nähere Auskunft darüber ertheilt, jedoch ohne Einmischung eines Dritten, auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen:

v. Eschirsky,
auf Kobelau bei Nimptsch.

Beste gefotene Kofshaare sind zu verschiedenen billigen Preisen zu haben in der Kofshaar-Niederlage, Antonienstraße im weißen Kof Nr. 9, bei M. Manasse.

Besten franz. Luzerner rothen und weißen Kleesaamen

offerirt billigt:

Heinr. Wilh. Tietze,
Schweidnitzer Straße im silbernen Krebs.

Von den ihrer Leichtigkeit und Elastizität wegen beliebten patentirten Wiener Einglas-Mühen erhielt so eben eine Sendung in verschiedenen Farben und Façons: die Hut-Fabrik und Mützen-Niederlage von Heinrich Rother, Ohlauer Straße Nr. 81.

Freiwilliger Verkauf.

Eine, inmitten der Stadt Posen belegene, massive Wassermühle von drei oberflächigen Mahlgängen, einer oberflächigen Brettmühle, einer Koh- und Del-Stampfe mit bedeutenden Wohn- und Speicher-Lokalitäten, die allein über 1200 Rthlr. Mithzins tragen, ein umfassender Hof und dahinter ein großer Obst-, Gemüse- und Biergarten; Alles in der besten Verfassung und noch größerer Ausdehnung fähig, besonders zum Mehl- und Holzhandel gut gelegen, ist, mit einem verhältnismäßig geringen Angebote billig zu kaufen, und zu Johann i. c. zu übernehmen. Kauflustige mögen sich an den Justiz-Kommissarius Brachvogel zu Posen, als den jetzigen Besitzer, wenden.
Posen, den 25. Mai 1838.

Flügel = Verkauf.

Auf der kleinen Groschen-Gasse Nr. 10 in der Wagenlackier-Fabrik stehen zwei Mahagoni-Flügel-Instrumente von gutem Ton und Bauart billig zum Verkauf. G. Junker, Instrumentenbauer.

Flügel = Verkauf.

Ein Mahagoni-Flügel, 5 $\frac{1}{2}$ Oktaven, steht für den Preis von 32 Rtlr. zu verkaufen. Näheres beim Instrumentenmacher, Dominikaner-Platz Nr. 2.

Ein Brenner-Kontrollleur, welcher dem Geschäft vollkommen gewachsen ist, die Aufsicht über ein Vorwerk gleichzeitig übernehmen kann, und über seine Führung sich genügend ausweist, findet bei dem Dominium Rogau, Falkenberger Kreises, so gleich eine Anstellung.

Ein Stellspiegel, von ausgezeichnet schönem Berliner Spiegel-Glase, in 2 Tafeln, zusammen 4 Fuß rhein. hoch und 19 Zoll breit, in Birnbaum-Holz-Gestelle, ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen, Albrechtsstraße Nr. 9, beim Glaser-Meister Köhler.

Zu verkaufen ist ein bedeckter leichter Reise-wagen: Klosterstraße Nr. 13.

